

SAN MARTIN



Der Befreier im Alter.

Ministerio de Educación de la Nación
INSTITUTO NACIONAL SANMARTINIANO

José de San Martín

José de San Martín, Generalissimus der Republik Perú und Begründer ihrer Freitheit. Befreier und Generalfeldmarschall der Republik Chile. Brigadegeneral der argentinischen Konfederation.

Buenos Aires
1954

JOSE DE SAN MARTIN

Don José de San Martín war der Sohn des Hauptmanns Don Juan de San Martín, der am 3. Februar 1728 in Cervatos de la Cueza, Palencia, Spanien) geboren wurde. Seine Mutter, Doña Gregoria Matorras del Ser erblickte das Licht der Welt in der gleichen Provinzgerichtsbarkeit wie ihr Mann, in Paredes de Nava am 12. März 1738.

Der Befreier kam am 25. Februar

1778 in der kleinen Ortschaft Yapeyú zur Welt, in der damaligen Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks, der seinerseits einer von den fünfen war, in welche man die Verwaltung der alten Guaranivölker aufgeteilt hatte, und die ihre Entstehung den heldenmütigen Bemühungen von Märtyrern und Missionären verdankten. Damals amtierte sein Vater als Gouverneurstellvertreter.

1781 übersiedelte die Familie des Befreiers nach Buenos Aires, und drei Jahre später schiffte sie sich nach Spanien ein auf der Fregatte Santa Balbina, die in der ersten Aprilhälfte 1784 in den Hafen von Cádiz einlief.

San Martín besuchte zunächst das Seminar für Adlige in Madrid und trat dann 1789 als Kadett in das Regiment von Murcia ein.

In der Zeit, in der er dem Heer des spanischen Mutterlandes angehörte, kämpfte er in Afrika gegen die Mauren und später in Europa verschiedentlich gegen Franzosen, Engländer und Portugiesen. Er nahm an einunddreissig Gefechten teil, und für sein Verhalten in der berühmten Schlacht von Bailén, in der die kaiserlichen Legionen Napoleons unterlagen, wurde er zum Oberstleutnant befördert und mit der goldenen Medaille ausgezeichnet, eine grosse Ehrung für den hervorragenden argentinischen Soldaten.

1811 erhielt er seinen Abschied vom spanischen Heer und begab sich nach London, um später nach Buenos Aires weiterzufahren, in dessen Hafen er am 9. März 1812 landete.

Die grosse Aufgabe, die ihn in

die Heimat zurückkehren hiess, war die Unabhängigkeit der amerikanischen Völker. Kurz nach seiner Ankunft betraute ihn die vaterländische Regierung mit der Organisation der ersten Schwadron des später unsterblichen Regiments der Grenadiere zu Pferde, und nachdem er seine Leute im Gebrauch von Stich-und Feuerwaffen vollständig ausgebildet hatte, erfocht er mit ihnen am 3. Februar 1813 im Kampf von San Lorenzo seinen ersten Sieg.

Als er dann Gouverneur Intendant von Cuyo war, begann er mit den Vorbereitungen für den Aufbau des Andenheeres.

In jener Zeit, in der die Streitkräfte im Ausbildungsgelände von Plumerillo lagen, ritt er des öfteren nach der Stadt Mendoza auf einem "schwarzen schwanzlosen Pferd,

das einen langen Trab hatte". Seine Bekleidung war sehr schlicht, wie Damián Hudson schrieb. Er trug "eine blaue, am Bein anliegende gestrickte Wollhose, Grenadierstiefel, im Winter einen langen Überwurf aus ebenfalls blauem Tuch und im Sommer einen langen Uniformrock aus demselben Stoff mit vergoldeten Metallknöpfen, eine Halsbinde aus Seide oder Lackleder und eine mit Wachstuch gefütterte militärische Kopfbedeckung".

Nachdem die Vorbereitungen für das Andenheer, unter dessen hauptsächlichsten Führern sich der chilenische Patriot Don Bernardo O'Higgins befand, beendet waren, kreuzte er die Anden, die ein scheinbar unüberwindliches Hindernis für ein Feldheer boten und schlug am 12. Februar 1817 in Chacabuco das königlich spanische

Heer. Mit diesem Sieg stellte er die Freiheit Chiles wieder her.

Drei Tage später wählte eine in Santiago zusammengetretene Abordnung führender Männer den Befreier zum Gouverneur. San Martín lehnte jedoch diese Ehre ab, und daraufhin wurde der Brigadekommandeur Don Bernardo O'Higgins mit dem Titel eines obersten Direktors dazu ernannt, die Geschicke des Bruderlandes zu lenken. Als der chilenische Patriot sein Amt antrat, erliess er einen Aufruf an sein Volk, in dem er darauf hinwies, dass "die Söhne der Provinzen des La-Plata-flusses, jener Nation, die ihre Unabhängigkeit als kostbare Frucht ihrer Ausdauer und Vaterlandsliebe verkündigt hat, Euch soeben die Freiheit zurückgewonnen haben".

Die Antwort der Königstreuen

liess nicht auf sich warten, und es gelang ihnen, die Patrioten in Cancha Rayada zu überraschen. Aber am 5. April 1818 wurden sie neuerdings von San Martín in der Schlacht von Maipo geschlagen. Durch den grossen Widerhall, den dieser Sieg auf dem ganzen Kontinent fand, war er nicht nur in militärischer sondern auch in politischer Hinsicht von ausserordentlicher Bedeutung, denn er brachte den unterjochten Völkern neue Hoffnung und liess gleichzeitig durch seine Weiterungen für die europäische Politik eine günstige Zukunftsentwicklung voraussehen.

Aufgrund des Sieges von Chacabuco schenkte der Stadtrat von Santiago de Chile General San Martín eine Summe von 10.000 Pesos. Der Freiheitsheld verweigerte jedoch die Annahme und bat die

Körperschaft, das Geld für die Gründung einer Staatsbibliothek zu verwenden, damit das Volk, wie er in einem Schreiben sagte: "mit den geheiligten Rechten, die das Wesen freier Menschen ausmachen, vertraut werde."

Nachdem Chiles Unabhängigkeit erobert war, begann er mit dem Aufbau eines Heeres aus argentinischen und chilenischen Truppen für die Befreiung von Perú. Damit begab er sich dann nach Pisco. Am 7. September 1820 schiffte er sich in der Bucht von Paracas aus und verkündete den Peruanern, dass die Stunde ihrer Befreiung geschlagen hatte. Von hier aus unternahm er seinen Feldzug, dessen Krönung sein Einzug in Lima am 10. Juli 1821 darstellte. Am Nachmittag dieses Tages betrat er unerkannt die Stadt, um auch diesmal

nicht die Bescheidenheit und Zurückhaltung zu verleugnen, die in seiner aussergewöhnlichen Exihstenz jederzeit den Ausschlag gaben

Am 28. desselben Monats verkündete er auf dem Hauptplatz von Lima die Unabhängigkeit von Perú.

In seiner Eigenschaft als Schirmherr der peruanischen Freiheit übte er Regierungsgeschäfte aus und entwarf die Landesfahne und -Hymne. Später gründete er das Lehrerseminar und die Nationalbibliothek, der er seine eigenen Bücher schenkte. Er ordnete die Freilassung derjenigen Neger an, die nach der Unabhängigkeitserklärung von Sklaveneltern geboren wurden und hob die Tributzahlungen der Eingeborenen auf. Ausserdem schuf er die erste Flot-

te von Perú und stellte das Landesheer auf.

Nach seinem Zusammentreffen in Guayaquil mit dem Befreier, General Don Simón Bolívar, wollte er lieber mit einem beispielhaften Verzicht das Feld des Ruhmes räumen, ehe er seinen Grundsätzen als Völkerbefreier untreu geworden wäre. Gleich nach seiner Rückkehr nach Lima berief er die Nationalversammlung ein und leistete vor ihr auf seine Vollmachten Verzicht. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine von edlen Prinzipien erfüllte und seiner heroischen Veranlagung würdige Rede, die mit den Worten schloss: "Von diesem Augenblick an übernimmt der Kongress die Oberherrschaft, und das Volk übt wieder die höchste Gewalt in all ihren Teilen aus."

Im Anschluss daran verliess er

sofort den Kongressaal, um sich in sein Landhaus von Magdalena zu begeben, wo er ein paar Stunden ausruhen wollte, bevor er die geplante Rückreise nach Chile antrat. Ebendort suchte ihn eine von mehreren Abgeordneten gebildete Kommission auf, die ihm ausser anderen Ehrungen und Titeln die eines Generalissimus und Begründers der Freiheit Perus verlieh. San Martín nahm das nur insoweit an, als es eine Ehrung bedeutete, aber nicht bezüglich der grossen Vollmacht, die mit der Ausübung verbunden gewesen wäre.

Am frühen Morgen des folgenden Tages — es war der 21. September 1822 — schiffte sich der Befreier, von seiner Seelengrösse wie von einer Aureole umschwebt, nach Valparaíso ein. Zunächst verweilte er noch in der Umgebung

Santiagos, um eine schwere Krankheit, an der er litt, auszuheilen, und dann begab er sich nach Mendoza, wo er in den Februartagen des Jahres 1823 ankam und sich eine Zeitlang aufhielt. Dort erreichte ihn die Nachricht vom Hinscheiden seiner Frau, Doña María de los Remedios Escalada, die am 3. August in Buenos Aires gestorben war. Sein am 24. August 1816 geborenes Töchterlein Mercedes war so zur mutterlosen Waise geworden.

Gegen Mittag des 4.Dezember 1823 langte San Martín in Buenos Aires an und verbrachte einige Tage in einem Landhaus von Verwandten seiner Frau. Von dort kehrte er in die Stadt zurück, um bei den Regierungsbehörden Besuch zu machen, der dann ihrerseits erwidert wurde. Es begann

sich jedoch eine feindselige Stimmung gegen seine Person bemerkbar zu machen, und man schob ihm die ungereimtesten Pläne unter.

Da er den ausgesprochenen Wunsch hegte, seiner Tochter eine wirklich gute Erziehung zukommen zu lassen, beschloss er, nach Europa zu übersiedeln. Auf diese Weise gelang es ihm auch, der wenig angenehmen Atmosphäre zu entfliehen, die ihn durch die Machenschaften undankbarer Menschen in Buenos Aires umgab.

Der Befreier und sein Töchterchen Mercedes traten am 11.Februar 1824 ihre Reise nach Le Havre an.

Während seines Aufenthaltes in der alten Welt besuchte er verschiedene Länder. Die Stadt Banff

(in Schottland) zeichnete ihn mit dem Titel eines freien Bürgers aus.

Ende 1828 trat er die Rückreise in die Heimat an und kam am 6. Februar des nächsten Jahres in Buenos Aires an, aber infolge der politischen Zustände, in denen sich das Land befand, begab er sich, ohne argentinischen Boden zu betreten, nach Montevideo, von wo er aus denselben Gründen abzureisen beschloss, dieses Mal wieder in Richtung nach Europa.

In seiner freiwillig angetretenen Verbannung verlor er nie die Sehnsucht nach der fernen Heimat und arbeitete immer weiter an der Sicherung ihrer Unabhängigkeit.

Da die Einkünfte, über die er damals verfügte, sehr gering waren, lebte er eine Zeitlang in Brüssel, wo es ihm möglich war, einen

anständigen Lebensstandard aufrecht zu erhalten.

Zu Beginn des Jahres 1831 übersiedelte er nach Frankreich. Dort verkehrte er häufig mit einem alten Waffengefährten, dem nunmehr berühmten spanischen Bankier, Don Alejandro María de Aguada. Die wieder angeknüpfte alte Freundschaft dauerte bis zu Aguadas Tod im Jahre 1842 unverändert fort.

Schon 1834 erwarb San Martín das Haus in Grand-bourg, wo er einen Teil seines Aufenthaltes in Frankreich verbrachte, bis er 1848 infolge der im Lande herrschenden Unruhe mit seiner Familie nach Boulogne-sur-Mer übersiedelte mit dem Vorsatz, sich nach England zu begeben, sobald die Zuspitzung der Verhältnisse es ratsam erscheinen liesse.

Von Boulogne aus begann er einen Briefwechsel mit dem damaligen Präsidenten der Republik Perú, Marschall Don Ramón Castilla, der ihn in einem seiner Briefe in sein Land einlud mit den Worten: "Es wäre mir eine Freude, wenn Sie Perú dazu ausersähen, hier das letzte Drittel Ihres Lebens geruhsam und von aufrichtigen Freunden umgeben zu verbringen."

Aber es war in Boulogne-sur-Mer, am 17.August 1850 um drei Uhr nachmittags, dass Don José de San Martín, Generalissimus der Republik Perú und Begründer ihrer Freiheit, Generalfeldmarschall der Republik Chile und Brigadegeneral der argentinischen Konfederation, wie ihn sein Testament nennt, seine Seele seinem Schöpfer anbefahl. Seine Tochter Mercedes, sein Schwiegersohn Ma-

riano Balcarce, seine Enkelinnen Mercedes und Josefa, der Vertreter Chiles in Frankreich, Francisco Javier Rosales und Doktor Jordán, der ihn als Arzt betreute, weilten bei ihm. Als der chilenische Diplomat seiner Regierung die traurige Mitteilung machte, erklärte er, dass der Befreier "seine Tage mit der Ruhe des Gerechten im Schosse seiner trauernden und tugendhaften Familie beendete."

Nach Jahren, erst 1880, wurden San Martins sterbliche Überreste nach Buenos Aires überführt, um in dem zu diesem Zweck in der Kathedrale errichteten Mausoleum zu ruhen. Symbolische Gestalten, die Argentinien, Chile und Perú darstellen sollen, halten ihm die Ehrenwache.

In den vorangehenden kurzen Zeilen haben wir getrachtet, in

grossen Zügen das beispielhafte Leben eines Menschen zusammenzufassen, der durch die riesigen Ausmasse seines Wesens zu den Allergrössten nicht nur Amerikas sondern der ganzen Menschheit gehörte.

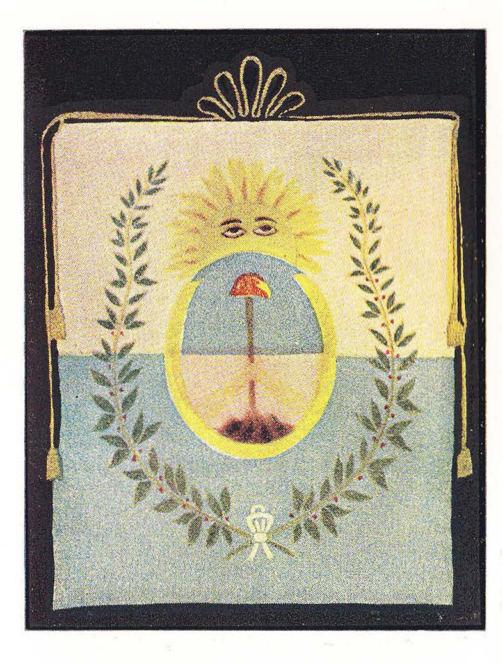
Nur einem galt sein Ehrgeiz: der Freiheit Amerikas. Um das zu erreichen, opferte er alles, was er besass, im Dienste dieses hehren Prinzips. Zu Lebzeiten wurde er verherrlicht und angegriffen, aber weder das eine noch das andere vermochte, ihn von der Linie abzubringen, die er sich selber vorgezeichnet hatte, und die er unveränderlich weiterverfolgte, wobei er mit einer für seine Feinde verblüffenden Mässigung verfuhr.

Auf Ruhm verzichtete er, und voller Würde steckte er seinen Säbel in die Scheide. Er hatte ihn

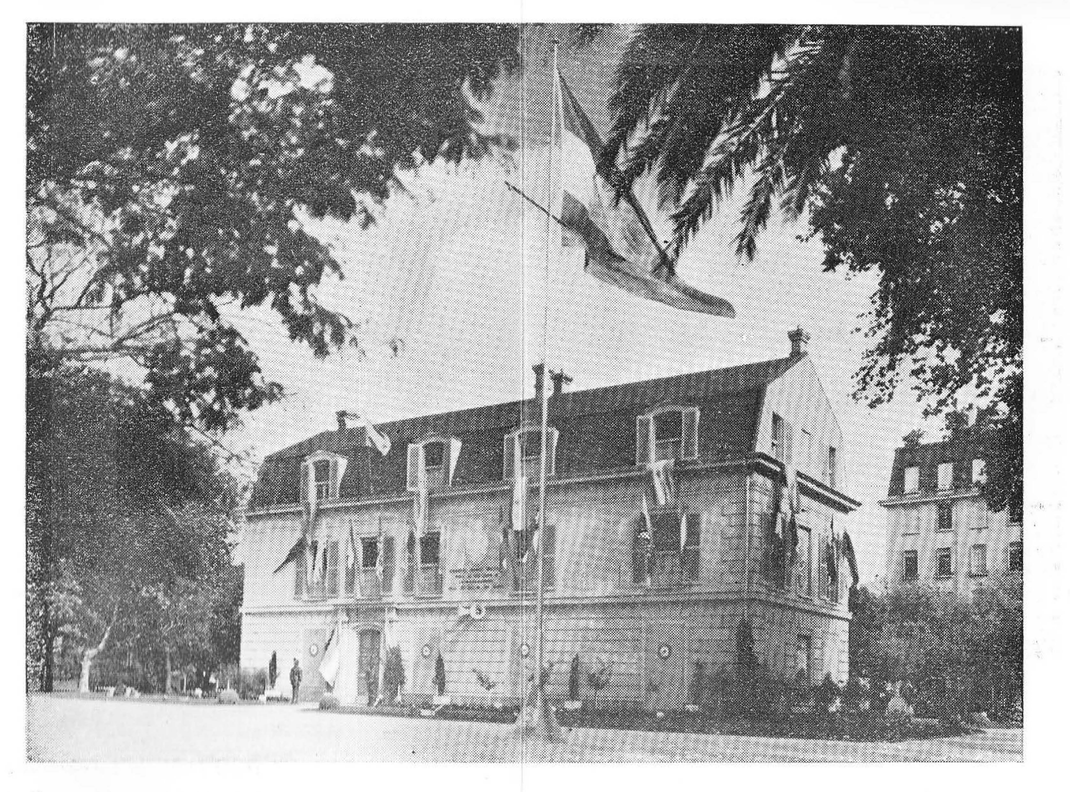
niemals benutzt, um Nationen zu unterjochen. Jedem Volk beliess er volles Selbstbestimmungsrecht, seine Staatsverwaltung und seine regierenden Männer zu wählen.

Die Nachwelt, der es San Martín anheimgestellt hat, sein Leben und seine Taten zu beurteilen, feiert ihn, wie es der peruanische Schriftsteller Mariano Felipe Paz Soldán treffend ausgedrückt hat, als "den grössten aller Helden, den tugendhaftesten Mann des öffentlichen Lebens, den uneigennützigsten Patrioten, der in seiner Grösse überaus bescheiden war, und dem Perú, Chile und die argentinischen Provinzen ihr Dasein und ihre politische Existenz verdanken."

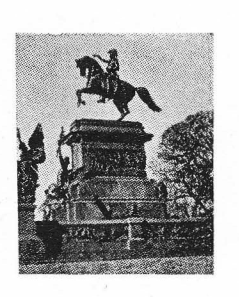




Die Anden-Fahne, deren Original sich im Regierungsgebäude von Mendoza befindet.



Grand Bourg, der Sitz des Instituto Nacional Sanmartiniano in Buenos Aires. Das Gebäude ist eine Nachbildung des Hauses, das der Befreier von 1834 bis 1848 in Frankreich bewohnte.



Instituto Nacional Sanmartiniano
Plaza Grand-Bourg, Buenos Aires